

Protokoll 20.11.2020

Ideenküche: Gebäudeintegrierte Agrarwirtschaft auf der Aktionskonferenz des Berliner Ernährungsrats

Verfasserin. Annemarie Mörl

Vorstellung Positionspapier

**KLIMAAANPASSUNG & LEBENSMITTELPRODUKTION IN DER STADT:
BERLIN FIT MACHEN FÜR DIE ZUKUNFT**

- Was brauchen wir für mehr gebäudeintegrierte Agrarwirtschaft?

Einleitung und Vorstellung der Teilnehmer*innen::

- THF Vision Heike Aghte, wollen am ehemaligen Berliner Flughafen Tegel urbanes Landwirtschaftsprogramm starten, <https://thfvision.org/author/haghte/>
- Judith Kühne, studiert Agrarwirtschaft an der HU
- Erwin Nolde, Innovative Wasserkonzepte, u.a. bei der Roof Water Farm, <https://nolde-partner.de/>
- Annemarie Mörl Architektin, in der Projektsteuerung tätig
- Annette Jensen, Ernährungsrat
- Matthias Schmitz, hat in seiner Zeit in Paris die Transformation zu einer grünen Stadt beobachtet, Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK)
- Haiko Pieplow, Dipl. Agraringenieur und Bodenkundler, will Terra Preta in die geb. integr. Landwirtschaft bringen
- Toni Karge, SenUVK
- Sabine Werth. Berliner Tafel, Halle 1 des Berliner Großmarkts wird umgebaut, inkl. geb. integr. Landwirtschaft
- Heike Stock, Sen UVK, Program produktives Stadtgrün
- Christian Schappeit, Chemiker, Business Analyst; <https://farmlyplace.com/de/>, Farmyplace GmbH, Vertical Farming in der Kiezfarm
- Niklas Dehmel, Nolde und Partner
- Gisela Prystav, Roof Water Farm
- Alexandra Doernberg, Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V., Arbeitet zum Thema kann ich Brandenburg selbst ernähren?
- Max Müseler, Interessierter
- Knut Lange, Zero Waste, Solawi Interessierter
- Ulrich, Stadtplaner und Geograph bei Stuttgart, ein Gewerbegebiet (Dach und Fassaden) soll für Landwirtschaft genutzt werden, außerdem grüner Regionalrat, will Ernährungsrat für Stuttgart initiieren
- Daniel Knopp, Kampagne 'Wir haben es satt' <https://www.wir-haben-es-satt.de/>
- Julia Bensch, Umweltbüro Lichtenberg <http://www.umweltbuero-lichtenberg.de/>, kl. Landwirtschaftliches Netzwerk in Barnim
- Sandra Schwindenhammer, politikwissenschaftlerin Justus-Liebig-Universität Gießen, Projekt Suskult zusammen mit Volkmar Keuther <https://suskult.de/>
- Volkmar Keuter, Fraunhofer Institut Umsicht, Oberhausen Altmarktgarten geplant <https://www.altmarktgarten-oberhausen.de/>

Vortrag der Themen:

1) Nutzbarkeit von Flächen und Gebäuden

durch Anja Steglich

- Anja stellt sich vor: Referentin für Urbane Transformation und Transfer an der TU Berlin und Initiatorin und Koordinatorin von ROOF WATER-FARM
<http://www.roofwaterfarm.com/>
- kurze Vorstellung der Roof Water Farm
- sehr viel Interesse in der Öffentlichkeit
- Ziel ist es nun den Start neuer Projekte zu erleichtern
- die Projekte sind technisch machbar, öffentlicher Diskurs muss gestärkt werden
- Qualitätsstandards und Nachweise müssen bekannt gemacht werden
- Wie werden diese Systeme genehmigt? Es müssen einfachere Wege eröffnet werden
- Möglichkeit temporäre Flächen zu nutzen muss erleichtert werden

Q von Ulrich: Anwendung einer RWF auf Gewerbeimmobilien.

A von Anja: Abwärme ist da, Gewerbeimmobilien haben oft größere Flächen-das ist gut, Wasser, welches anfällt, ist eher Schwarzwasser

2) Querschnittsthemen (Wasser & Energie)

durch Erwin Nolde

- kurze Vorstellung, siehe Folie
- um SDGs kümmern, bis 2030, zirkuläre Produktionssysteme einführen
- Forderung nach Themen übergreifenden, interdisziplinären Praxisvorhaben und deren Monitoring
- die Natur produziert keine Abfälle, alles wird dezentral recycelt, Orientierung daran
- Gesetzgeber soll neuen Abwasserbeseitigungsplan erstellen, der aktuelle aus 2001 ist nicht zeitgemäß
- es sollte daher auch ein Abwasserbewirtschaftungsplan (und nicht Abwasserbeseitigungsplan heißen) sein, Abwässer vermeiden!
- es muss ein Rechtssicherheit geben, damit in urban farms produzierte Lebensmittel (bei Verwendung von recycelten Abwassern) eine Markt bekommen, das ist bisher nicht der Fall
- Förderung Gründächer werden gebraucht
- Roof Water Farm zeigt als Beispiel dass im häuslichen Abwasser alles enthalten ist, was man zum Farming braucht (Wasser, Düngemittel)
- Urban Farming soll aus lokalen Ressourcen gespeist werden

Q von Heike Stock: Welche Wohnungsbaugenossenschaft hat in Pankow ein, von Erwin erwähntes Projekt verwirklicht?

A von Erwin: Es war die EWG, <https://nolde-partner.de/2020/03/15/1237/>

Q von Annette Jensen: Sind Dächer immer tragfähig?

A von Erwin: Das muss von Fall zu Fall geprüft werden. Hinweis, dass auch ein doppeltes

Leitungssystem wichtig ist. Recycling muss im Gebäude anfangen. Geht gut in Neubauten, nicht so gut im Altbau. Was kostet das? 20 Euro/m² Wohnfläche oder 500 Euro pro Wohneinheit in der Herstellung, für Wohnungsbaugenossenschaften zu teuer. Das ist leider weiterhin ein Problem. Herr Nolde ist bei dem Thema in den letzten 30 Jahren nicht sehr viel weiter gekommen.

A von Anja Steglich: Meistens muss die Struktur des Gebäudes punktuell ertüchtigt werden

A von Frau Werth: Die Statik muss auch am Großmarkt Gebäude ertüchtigt werden, kostet 10 Mio Euro.

A von Volkmar Keuther: Gebäude im Bestand sind sehr spannend, da der Neubauzuwachs überschaubar ist. Wichtig ist die Windlast. Punktuelle Last durch das Gewicht von Gewächshäusern ist vergleichbar zu Photovoltaik Anlagen. Lasten sind hoch, weil Klassifizierungen anders sind als in der Landwirtschaft.

Q von Heika Stock: (betreut ein Gründach Programm im Gebäudebestand) Es gibt Anträge, die wollen intensiv begrünen und müssen dadurch eine Nutzungsänderung vollziehen, entweder zum Aufenthalt oder zur Produktion (Anbau), meistens nur zur privaten Nutzung, bisher noch nicht gewerblich. Es stößt jedoch immer auf Gegenwehr bei den Bauämtern, gibt es dazu Erfahrungen?

A von Anja: zu Nutzungsänderung und Widerstand beim Bauamt: Es kann helfen gute Beispiele zeigen, gemeinsam mit einem Partner der ein Projekt hat. Grund ist dass die geb. integr. Landw. Neuland ist. Anja könnte sich da Support via Roof Water Farm vorstellen. Außerdem könnte man mit der Senatsverwaltung ein Papier erstellen, um Vertrauen zu gewinnen. Die Community muss da für den Moment etwas enger zusammenrücken und an einem Strang ziehen.

3) Rahmenbedingungen & Anreize

durch Chris Schappeit von Farmlyplace; Präsentation

<https://farmlyplace.windcloud.de/index.php/s/TYGDz6q8i2jAcaR>

- Farmlyplace als Reallabor, zu Beginn Container auf Dächern, jedoch oft mit hohen Lasten (5t) verbunden. Deswegen wurde eine Leichtbauweise aus nachhaltigen Materialien in Kooperation mit einer Holländischer Firma entwickelt.
- außerdem gibt es jetzt die Kiezfarm in einer Remise in Charlottenburg, Anbau in Bestandsräumen
- Strom dafür kommt von einer Windfarm in Schleswig Holstein, Kooperation auch für andere Projekte
- Schulungen werden angeboten (momentan vor allem internationale Studenten)
- Verkauf von Farming Equipment
- das Farmmodel: auf Parkhaus, als Container, als Leichtbau auf einem Dach, als Wand in einem Shop
- das Projekt am Mierendorffplatz und die Kiezfarm auf Basis einer stark vereinfachten Produktion- jeder kann das
- größere Projekte in Loftstrukturen, manchmal nur als Schmuck- bilden Awareness in der Öffentlichkeit

4) Diskussion im Anschluss:

Q von Anja: Kann die Senatsverwaltung ein breites Statement geben: Was ist ihr Blick aus der Planungspraxis heraus? Welche Themenbereiche sind wichtig?

A von Toni Karge: kann die Frage nicht beantworten. Es sind sehr viele Akteure

A von Heike Stock: Es gibt kein Förderprogramm. Sie empfiehlt für innovative Projekte Geld zu suchen. Sie hat aber Hoffnung dass es Geld geben wird. Hoffnung auf ein Gründerprogramm. Die große Frage ist: Was kostet es mehr. Projektkosten sind nicht so wichtig, sondern die Betreibung (besonders bei Wohnungsbaugesellschaften). Die Kosten müssen den Einnahmen gegenübergestellt werden. Man muss auf die kommenden Fragen vorbereitet sein. Pilotprojekte müssen so ausgewertet werden, dass sie in den Baustandards auftauchen. Dabei soll ersichtlich sein: Wie kann ein Pilotprojekt dupliziert werden?

A von Erwin Nolde: Wir haben Nutzen von Wasserrecycling, Anlagen amortisieren sich innerhalb von 10 Jahren. Den Vermietern sind die laufenden Kosten aber oft egal, da sie auf den Mieter umgelegt werden. Vielleicht kann man die Kosten auf die Kaltmiete umschlagen, 8,3 cent pro qm. Übrigens: Berlin will essbare Stadt sein, dazu gibt es einen Fördertopf.

A von Heiko Stock: Wenn man Nahrungsmittel anbaut sollte man sich für Fördermittel an Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung SenJustVA wenden. Amortisierung ist für Immobilienfonds uninteressant, da Rendite für unter 5 Jahre angelegt sind, bei Internationalen liegt der Zeitraum sogar bei nur 3 Jahren. Bei Kosten wird immer auf Produktion des Gebäudes geschaut. Life Cycle Assessment muss wichtiger werden. Es ist eine Anregung Bruttomieten als Grundlage zu verwenden bei der Umlegung von Kosten. Bei der Gebäudeproduktion ist ein Gründach immer das teuerste. Nach 30 Jahren hält ein Gründach allerdings oft noch, ein Kiesdach muss vorher schon ausgetauscht werden.

Q von Niklas: Kennt Frau Stock Leute in den Senatsverwaltung die gute Ansprechpartner wären?

A von Heike Stock: Stadtentwicklung und Wohnen Sonderreferat Wohnungsbau und Regenwasserinstitut arbeiten sehr viel mit diesen Themen.

Q von Heiko Pieplow: Hinweis zu Papier: Sanierung von Gewerbegebieten sollte geprüft werden. Betreiber finden, die gewerblich umsetzen können. Living Labs (wie Berl. Tafel am Großmarkt) muss gefördert werden, damit sie als Bsp. gelten können.

A von Gisela Prystav: Nicht nur die Dachanwendung muss bedacht werden. Die Gebäudeintegrierung ist wichtig! Stadterweiterung ist im vollem Gange, das Thema wird aber jetzt gerade nicht aufgegriffen. Das ist ein Fehler. Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung muss nun passieren und alle müssen an einen Tisch kommen. **Immer weiter Pilotprojekte machen ist keine Option!**

Q von Heike Stock: Die Frage ist, wer betreibt die Farms. Die Projekte sind wirtschaftlich aber sind durchaus non profit, haben also eine soziale Komponente. Menschen finden unter Umständen darin eine sinnvolle Beschäftigung

A von Alexandra Doernberg: Nicht nur Dächer betrachten ist sehr wichtig, da es für die Dächer u.U. Zielkonflikte gibt. Es gibt den Masterplan für Solarenergie für Dächer. Es muss aber auch klima und sozial gerecht agiert werden. Wer hat Interesse die Stadt nachhaltig zu

gestalten und wer will nur Rendite mitnehmen?

A von Anette Jensen: Am Samstag haben wir auch Politiker in dem Podium. Ziele müssen am Anfang eines Projektes definiert werden (soziale, klima...) Alle Fachleute konkretisieren die Ziele am Anfang, und nicht umgekehrt.

A von Matthias Schmitz: Erfahrung im Pilotprojekt in Paris. Vorteil war dass die Vorgaben da waren. 30% der Begrünung der Stadt sollten Urban Farming werden. Als Beispiel für Stadtentwicklungsprozess, der sehr schnell vorangetrieben wurde. Politisches Interesse ermöglichte einen Bebauungsplan (für die gesamte Stadt) Ausnahmeregelungen für Gebäude wurden erlassen, Fassadenbegrünung und Abstandsregelungen, Gewächshäuser auf Dächern und Gebäudehöhen. Pilotprojekte wurden gestartet, Strategie des Satdtumbaus mit politischer Unterstützung. Es gab Widerstände, in den Medien etc. aber die Bürgermeisterin wurde wieder gewählt. Das Projekt wurde sehr positiv von Bevölkerung wahrgenommen. In Berlin gibt es in der Verwaltung keine Stelle, die zuständig ist. Beim SenJustVA gibt es einen Teilbereich, sind aber nicht für Gestalterisches zuständig. Akteure müssen aktiv die Verwaltung ansprechen.

Anja Steglich zu einer Frage zu Betreiberkonzepten: Es gibt viele Antworten: Betreiber mit Profitinteresse, Schulen und Kitas haben Bedarf und Interesse zu betreiben aber brauchen Leute die sich damit auskennen, sog. 'moderne Hausmeister'. Integrierte Gewerke können entwickelt werden, Bereiche zum Bsp Gartenbau, die Probleme haben, können sich umorientieren. Aufruf zu Führungen durch die Reallabore, die es bereits gibt.

A von Volkmar: Beschäftigungs- und Betreiberkonzept: Erfahrung ist, man braucht schon einen Profi bzw. einen Gärtner, das ist schneller erfolgreich. In Oberhausen gibt es den Vorteil: Jobcenter ist im Gebäude, Programm für Langzeitarbeitslose wurde ins Leben gerufen.

Es fehlen Visionäre an der Spitze (Stadtverwaltung oder Politik) in Berlin.

Klimaanpassung, welchen Resort betrifft das? Es muss übergreifend gesehen werden.

Ein Reallabor kann ein gesamter Stadtraum sein!

A von Sabine Werth: Ressortübergreifend ist enorm wichtig, weil es garnicht anders geht, es betrifft zu viele. Vielleicht kann man das Thema morgen im Podium anbringen. Es werden Langzeitarbeitslose bei dem Berliner Tafel Großmarkt Projekt beschäftigt werden. Betreiber könnten sein die Gartenakademie oder... wer hat noch andere Ideen für konkrete Betreiber?

Q von Ullrich: Es gibt sehr viele Player im Bereich Stuttgart aber eine zentrale Plattform fehlt, kritische Masse fehlt deswegen. Es sollte eine zentrale Stelle bundesweit geben wo alle zusammen kommen.

A von Anette Jensen: Ein Ort wo Forschung und Praxis und Bildung stattfinden, ist Forderung vom Ernährungsrat.

Super Idee von Volkmar: **Berlin ist dieses Reallabor!** Das Treffen heute sollte ein Anfang für eine Zusammenarbeit sein, Mails sollten ausgetauscht werden. Leider ist Ernährungsrat nicht gut gefördert. Es müsste jemanden geben der sich ganztags mit dem Thema beschäftigen kann. Die Gemeinschaft muss sich nun organisieren.

Niklas: Einladung zur Podiumsdiskussion am Samstag.

Planung für weitere Podiumsdiskussion für Frühjahr. Dafür ein Treffen mit den hier Interessierten.